

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 115 (1997)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Die Eitelkeit der Bescheidenheit  
**Autor:** Raschpichler, Denis  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-79343>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

te zu nutzen, die die Bauinformatik heute zur Verfügung stellt.

Nur wenn alle Beteiligten in einem Team, einem virtuellen Unternehmen, zusammenarbeiten und dazu auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ge-

schaffen haben, werden die freien Berufe und die mittelständische Bauindustrie im Wettbewerb bestehen können.

Zu lange sollte man sich dazu jedoch nicht Zeit lassen, denn nur wer jetzt handelt, ist gerüstet für die Herausforderun-

gen, die auf unsere Bauwirtschaft zukommen.

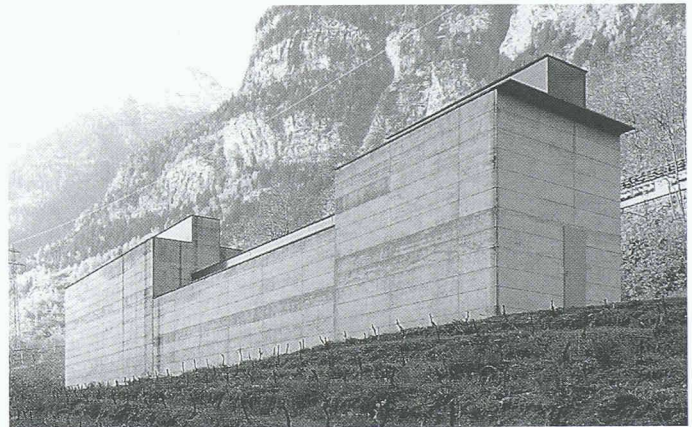
Adresse des Verfassers:

*Egbert Schindler*, Dipl.-Ing., Nemetschek Fides & Partner AG, Hertiistr. 2c, 8304 Wallisellen

## Die Eitelkeit der Bescheidenheit



Wohn- und Geschäftshaus Steinenvorstadt, Diener & Diener (Bild: VSZKGF)



La Congiunta, Giorno, Peter Märkli (Bild: VSZKGF)

Der argentinische Schriftsteller Ernesto Sabato schrieb in einem Aufsatz zu seinem lesenswerten Roman «El Tunel»: «Ich muss immer lachen, wenn ich von der Bescheidenheit Einsteins und ähnlichen Zelebritäten höre. Meine jeweilige Antwort auf solche Charakterisierungen: Es ist einfach, bescheiden zu sein, wenn man berühmt ist - es geht darum, dass man bescheiden erscheinen will!»

Dieses Zitat kam mir unweigerlich in den Sinn beim Anblick des vom Betonpreis 97 preisgekrönten Wohnhauses vom Architekturbüro Diener und Diener in Basel. Ein Bau so schlicht, wie ein solcher nur schlicht sein kann; vielleicht so sanft und subtil wie die Kompositionen Les Gymnopédies von Eric Satie oder so einfach und bestechend wie die frühen Filme von Michelangelo Antonioni - vielleicht aber auch zum Verwechseln ähnlich mit den tristen Spekulationsbauten, bei denen die Absenz der Gestaltung nicht in der edlen Einfachheit gründet, sondern im Bedürfnis, Mehrwerte abzuschöpfen.

Es ist bezeichnend für den herrschenden Architekturgeist, dass unter den sechs Preisträgern ein weiteres Werk figuriert, das auf gleich kompromisslose Weise dem Geist der Bescheidenheit anhängt: das Bildhauermuseum in Giorno, von Peter Märkli. Auch seine Architektur, obwohl

Museum, ist in der Prosa eines Computerhandbuches formuliert.

Die genannten Architekten geniessen ein grosses Ansehen bei den Architekturstudenten: Die formale Ausrichtung vieler Diplomarbeiten an der ETH lässt darauf schliessen. Während die Vertreter der «Einfachheit» eifrig an der Inszenierung der einfachen Kiste arbeiten, beschäftigen sich an der gleichen Schule die übrigen Studenten mit gleicher Emphase an der Dekomposition der Kiste. Die Suche nach dem unendlich Einfachen und die Suche nach dem unendlich Komplexen widerspiegeln den Zeitgeist der progressiven und gebildeten Architekten in diesem Lande: eine manieristische Erscheinung, meine ich. Etwa auch in der Mitte des 16. Jahrhunderts standen Andrea Palladio und Giulio Romano mit gegensätzlicher Architektur für denselben Zeitgeist.

Die Schweiz ist noch immer ein Land von grossem allgemeinem Wohlstand, und die ostentative Schlichtheit der hiesigen Architektursprache ist weniger die Haltung einer hehren Moral als vielmehr ein Symptom des ökonomischen Wohlstandes. Ornament ist nicht Verbrechen, weil teuer, Ornament ist schlicht überflüssig, weil allgemein bekannt ist, dass man es sich leisten könnte. Wir leben in einer eigenartigen Zeit.

Das vermeintliche Massenprodukt mit dem Preis eines Luxusproduktes, das nur von einem elitären Kreis vom tatsächlichen Massenprodukt unterschieden werden kann, feiert grossen Anklang. Armani-Jeans sehen so aus wie die von der Migros, kosten aber das Fünffache: «bescheiden erscheinen» würde Sabato wohl auch hier sagen. Ähnliche Tendenzen meine ich auch in der Architektur auszumachen.

Das Credo der Moderne forderte die Massenproduktion in der Bauindustrie. Corbusier verwies mit dem Begriff Citrohan auf Citroën im Glauben, dadurch die Architektur auf den Weg der standardisierten und industrialisierten Fertigung zu bringen, um sie so einer breiten Masse zugänglich zu machen. Die Forderung nach einer grundlegenden Revolutionierung der Architekturproduktion ist weitgehend in Vergessenheit geraten, geblieben ist die ästhetische Huldigung der Form dieser Produktion - nennen wir diese Haltung die «Eitelkeit der Bescheidenheit».

*Denis Raschpichler*

Der Autor, Architekturstudent an der ETH Zürich, hat kürzlich ein sechsmonatiges Praktikum auf der Redaktion SI+A abgeschlossen. In den vergangenen Monaten erschienen verschiedene von ihm verfasste Beiträge, der hier abgedruckte bildet den Abschluss.